

Bernardine Evaristo: „Zuleika“

## Die verkaufte Tochter

Von Dina Netz

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 18.04.2024

**Zuleika ist Schwarz, arm, ein Mädchen – und sie lebt im römischen London des dritten Jahrhunderts nach Christus. Eine Außenseiterin par excellence, die mit elf Jahren an einen römischen Patrizier verheiratet wird. Die britische Schriftstellerin Bernardine Evaristo stellt in ihrem frühen, jetzt erst ins Deutsche übertragenen Roman aktuelle Bezüge her. Es handelt sich um engagierte Literatur im antiken Kostüm.**

Am Schluss von „Zuleika“ dankt Bernardine Evaristo unter anderem Peter Fryer, Historiker und Autor von „Staying Power. The History of Black People in Britain“. Fryer schreibt darin unter anderem über Menschen aus Afrika, die schon zur Zeit der römischen Besetzung in Großbritannien lebten. Das hat die Autorin offenbar so fasziniert, dass sie ihren Roman im dritten Jahrhundert nach Christus ansiedelte.

Hauptfigur und Ich-Erzählerin ist das Schwarze Mädchen Zuleika, elf Jahre alt und ein Wildfang, der zusammen mit seiner Freundin Alba durch die Straßen Londons streift. Zuleika träumt davon, eine berühmte Mosaik-Künstlerin zu werden. Doch ihr Vater, ein aus Afrika stammender Geschäftsmann, wittert seine finanzielle Chance, als ein römischer Patrizier auf das schöne Schwarze Mädchen aufmerksam wird:

„Als Felix mich dann wollte, war Dad selig, Lucius Aurelius Felix höchstselbst zum Schwiegersohn!  
Im Bad von Cheapside hat er mich entdeckt, noch kaum erblüht, mein Schicksal schon besiegelt durch einen Mann, dreimal so alt und breit wie ich, und ich erst zarte elf – schon da fand Dad, ich würde langsam ranzig.“

### Goldener Käfig

Evaristos Buch trägt zwar die Gattungsbezeichnung "Roman" auf dem Titel, hat aber eher die Form eines langen Prosagedichtes. Vielleicht soll es einen Musengesang nachahmen – als drei Musen bezeichnet Zuleika das Freundinnen-Trio, das aus Alba, ihr und der später hinzukommenden Venus, einem Transvestiten, besteht.

Der Ehemann sperrt Zuleika in einen goldenen Käfig: Materiell fehlt es ihr an nichts, sie bekommt sogar zwei Sklavinnen zugeteilt, doch sie darf ihre Freundinnen nicht mehr treffen,

Bernardine Evaristo

### Zuleika

Aus dem Englischen  
von Tanja Handels

Tropen Verlag, Berlin

264 Seiten

25 Euro

die wilden Streifzüge durch London haben ein Ende. Außer der Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten verlangt Felix nichts von Zuleika, wohlgemerkt: einer Elfjährigen!, denn er hat schon eine Hauptfamilie, eine weiße natürlich. Zuleika langweilt sich in ihrem gut ausgestatteten Gefängnis, versucht sich als Dichterin, doch erst eine Affäre mit dem römischen Kaiser bringt Schwung in ihr Leben. Eine gefährliche Liaison, wie Zuleika sehr wohl klar ist.

### **Keine historische Erzählung**

Bernardine Evaristos Roman soll wohl exemplarisch gelesen werden für die Ausbeutung armer, Schwarzer Frauen - nicht nur zur Römerzeit. Denn dass es sich um keine historische Erzählung handelt, macht Evaristo überdeutlich. Zum Beispiel stammen Zuleikas Eltern aus Khartum; Khartum wurde erst im 19. Jahrhundert gegründet. Auch die Sprache und die insgeheim emanzipierte Perspektive weisen klar ins Heute:

„Nun werd mir nicht impudens, Mädchen. Bin immer noch dein pater. Zeig Respekt.'  
Ja, ja, ja, dachte ich bei mir, ein Vater, der seine Tochter dem Meistbietenden verkauft.  
Glaub ja nicht, Alter, ich würde das niemals vergeben und vergessen. Liegt mir nicht.“

Zuleikas zwischen Latein und heutigen Kraftausdrücken wechselnde Sprache soll wohl ihren sozialen Aufstieg markieren und die Brücke zwischen der Römerzeit und heute schlagen. Und wahrscheinlich witzig und locker wirken.

### **Außenseiterin par excellence**

Die Protagonistin ist allerdings nichts davon. Evaristo überfrachtet Zuleika mit der sozialen Versuchsanordnung, in die sie ihre Außenseiterin par excellence schickt: Schwarz, Frau, arm, und das alles vor 1800 Jahren. Das wirkt stark konstruiert, und Evaristo verleiht Zuleika dabei zu wenig persönliches Profil. Die Autorin beschreibt sie als verzweifelt Suchende, die erst in ihrer Affäre mit dem Kaiser eine gewisse Erfüllung findet. Doch hier rutscht das Buch ab ins Pornografische. So klingt eine der weniger expliziten Passagen:

"Ein echter Soldat trägt unterm Harnisch Tunika, mein Kaiser kommt ohne aus.  
Steht vor mir, die metallenen Schienen vertäut mit Lederriemen  
um die stierbreite Brust, Eisenflügel schützen die Schultern vor fliegenden Säbeln.  
Ich befühle Eure zweite Haut, o Herr, blankpoliert, kalt, mein Spiegelbild  
in Streifen zerschnitten, Eure dunklen Schenkel wohlriechend vom Wacholderöl,  
fest vom Umschließen der dampfenden Flanken Eurer Streithengste, Ihr haltet den Dolch  
parat,  
damit ich ihn forme. Bereit zur Schlacht, Soldat?"

So geht das über mehrere Seiten. Und man fragt sich, ob es Evaristo damit ernst ist oder man Hinweise auf Satire oder den ironisch gespiegelten männlichen Blick überlesen hat. Distanz zu ihrer Protagonistin markiert die Autorin jedenfalls nicht. Evaristos Roman wirkt zum Teil kolportagehaft und trägt sein Anliegen, Aufmerksamkeit für Benachteiligte zu erzeugen, überdeutlich vor sich her. Die Puzzleteile, aus denen die Autorin ihre Hauptfigur zusammensetzt, ergeben kein stimmiges Bild. Nur weil Bernardine Evaristo inzwischen ein Star ist, muss man nicht jede fast ein Vierteljahrhundert alte literarische Fingerübung ins Deutsche übersetzen.